

# Grundwissen AT 1: Grundsätzliches

Das Alte Testament nennen wir hier das „Erste Testament“ (1.T), weil „alt“ so klingt, als wäre es durch das „neue“ ersetzt worden.

Das ist nicht der Fall. Die Schriften des AT haben auch für uns Christen bleibende Gültigkeit (bis auf Ausnahmen).

Alles, was Jesus gesagt hat, beruht in hohem Maß auf den Schriften des Judentums, die er mehr als gut kannte, in großen Teilen wohl auswendig wusste und zutiefst verinnerlicht hatte. Wir dürfen nie vergessen, dass er Jude war. Er wollte ursprünglich keine neue Religion gründen, sondern seine Religion erneuern, den Menschen seiner Zeit den Glauben an den einen Gott so verkünden, dass alle ihn annehmen konnten.

Im Grunde hat er nichts wesentlich Neues, aber die Botschaft Gottes auf neue und ganz einzigartige Weise verkündet und verwirklicht, durch sein Reden und Tun und auch sein Sterben. Auf eine Weise, die die Menschen seiner Zeit weit über das jüdische Volk hinaus näher zu Gott brachte.

Die jüdischen Schriften sind daher auch für uns Basis unseres Glaubens.

Sie sind aber zum Teil so alt und/oder fremd, dass sie sich uns nicht automatisch erschließen.

Das hat einige Gründe:

Die **vorderasiatische Kultur** damals ist ganz anders als unsere westliche Kultur heute. Diese kulturellen Unterschiede darf man nicht unterschätzen. Sie können zu großen Missverständnissen führen.

Die **Lebensumstände** dort damals waren andere. Das Leben war härter, kürzer, bescheidener.

Das **Sprachgefühl** ist anders:

Das Bibelhebräisch kennt z.B. keine absoluten Zeitformen wie wir.

Es kennt nur „vorzeitig“, „gleichzeitig“ und „nachzeitig“.

Also kann ein Satz auf mehrere Weisen übersetzt werden, z.B. im Psalm 126:

„An den Strömen von Babel, da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten.“

(Einheitsübersetzung)

Möglich wäre aber auch: „An den Ufern Babels, da sitzen wir und weinen, wenn wir an Zion denken.“ (Da dieser Psalm wohl im Exil geschrieben wurde, ist diese Übersetzung sogar wahrscheinlich die richtige.)

Oder sogar: „An den Ufern Babels, da werden wir sitzen und weinen, wenn wir an Zion denken!“

Ihr seht: Jede Übersetzung verlangt hier schwierige Entscheidungen vom Übersetzer.

Außerdem ist der **Sprachstil** dieser Zeit und Kultur so viel übertreibender, blumiger, bildreicher als unsere eher nüchterne Sprechweise.

Die verwendeten **Bilder** sind uns unvertraut: Die Bibel verwendet zahlreiche Bilder und Symbole aus Ägypten, Babylon etc., bezieht Mythen und Vorstellungen der umliegenden Länder mit ein, die uns meist völlig unbekannt sind.

**Auch Glaubensvorstellungen und Theologie** entwickeln sich erst Stück für Stück. In der Bibel haben wir ca. 2.500 Jahre dieser Entwicklung gleichzeitig da!

**Das II. Vatikanische Konzil sagt: „Die Heilige Schrift muss in dem Geist gelesen und ausgelegt werden, in dem sie geschrieben wurde.“ (Dei Verbum 12)**

**Aber: Menschen bleiben Menschen!**

Die Grundfragen des Menschseins sind auf weiten Strecken dieselben oder zumindest ähnlich geblieben. Das 1.T greift dauerhaft aktuelle Fragen der Menschheit auf, nach Sinn, Glück, Gerechtigkeit, Tod, Liebe, Fehler und Vergebung..., durch die bildhafte Sprache oft in einer Weise, die nicht nur unser Hirn, sondern auch unser Gefühl und unser Unbewusstes anregt.

### **Das 1.T erfordert beim Lesen Geduld und Information.**

Manche Geschichten verstehen wir von allein, viele aber nur, wenn wir Geschichte, Umwelt, kulturelle Faktoren kennen.

Dann aber ist es eine faszinierende Lektüre.

### **Eine dringend nötige Information, die man zum Lesen braucht, ist, wie die Geschichten der Bibel, auch die Geschichtsbücher des 1.T, entstanden sind:**

In etwa können wir uns das so vorstellen:

1. Menschen haben etwas Bedeutsames erlebt.
2. Sie haben dieses Erlebnis gemeinsam gedeutet und etwas von Gottes Wirken darin entdeckt.
3. Diese Erfahrung haben sie, oft über mehrere Generationen hinweg, mündlich weitererzählt, um ihren Kindern und Enkeln die Bedeutung des Erlebnisses zu vermitteln, in der ausdrucksstarken, bilderkräftigen Sprache ihrer Kultur. Bereits hier entstehen verschiedene Versionen.
4. Schließlich wurden die Geschichten schriftlich gefasst, um gegen das Vergessen und gegen Verfälschung vorzugehen. Das war erst in der Zeit, als das Volk Israel sesshaft wurde, möglich. Erst da gab es die Möglichkeit, Bibliotheken einzurichten.
5. Schließlich wurden diese Texte in verschiedenen Zeiten der Geschichte Israels aus verschiedenen Anlässen heraus immer wieder neu zusammengefasst und bearbeitet.  
> Bitte lest hierzu auch: **Grundwissen AT 4: Thora**
6. Dazu kommen aber auch Bücher, die von einem Autor in einer Einheit geschrieben wurden.
7. Irgendwann einigte man sich auf einen gültigen Kanon und machte sozusagen die Buchdeckel zu. Was drin Platz findet, ist in der jüdischen Version (Thora, Propheten, Schriften) anders als in der evangelischen Version und nochmal anders in unserer.

Weitere wichtige Informationen findet ihr in den Dokumenten

**Grundwissen AT 2: Geschichte Israels**

**Grundwissen AT 3: Gottesvorstellungen**

Später werden dann noch folgen:

**Grundwissen AT 5: Propheten**

**Grundwissen AT 6: Weisheitsliteratur, Sammlungen, Dichtung**

**Übrigens: Zeitangaben, Lebensalter, Jahreszahlen sind meist von symbolischen Charakter und nicht wörtlich zu nehmen.**

